



„Am  
richtigen Ort“

**PORTRAIT: Mit SR. GUDRUN LEITGEB**, seit Kurzem Spiritualin am Brixner Vinzentinum, zu reden, sich mit ihr über Gott und die Welt auszutauschen, ist ein Geschenk. Erfrischend bodenständig erzählt sie im sympathischen Pusterer Dialekt von ihrem Weg zum Orden der Tertiarschwwestern des heiligen Franziskus, vom Suchen und Finden, von Zweifeln – und vom unbeschreiblichen Gefühl, am rechten Ort zu sein.

■ Wissen, was das Richtige ist. Wissen, ob man das Richtige tut. Schwester Gudrun hat es sich nie einfach gemacht. „Ein bisschen liegt das wohl in meinem Wesen.“ Hinterfragen, abwägen, „manchmal zu viel zögern“, ihre Ehrlichkeit ist berührend und lässt tief blicken.

Seit 1. September ist sie Spiritualin am Brixner Vinzentinum. Die erste Frau in dieser Position in der 150-jährigen Geschichte des ehemaligen Knabenseminars. „Ich bin gerade dabei, mich einzuarbeiten, zu verstehen, wer mich wann braucht.“ Auf die jungen Menschen zugehen, ihnen zuhören, geistliche Begleitung, die auffängt und stärkt. Übersucht sei sie gewesen, als die Erneuerung Thema wurde, aber auch neugierig und bereit, sich der Aufgabe zu stellen. Vieles müsse sich erst etappen, „Im Grunde muss ich etwas planen, das ich noch nicht kenne.“ Sortieren, orientieren, vielleicht verändern, vor allem aber Zeit haben für die Jugendlichen und spüren, was sie brauchen – Sr. Gudrun widmet sich intensiv der neuen Aufgabe. „Da sein und Zeit haben, wie macht man das?“ Gerade weil ihr eigener Weg nicht linear war, weil ihr Anspruch an sich selbst manchmal hinderlich war, kann sie ein guter Anker für junge Menschen sein. Sich nicht aufdrängen, die Welt, in der die Jugendlichen sich bewegen, Social Media inklusive, erfassen, um zu begreifen, die jugendliche und gleichzeitig abgeklärte und gelassene Art von Sr. Gudrun ist ideal für diese Arbeit.

#### Von Medizin über Netzwerktechnik ins Kloster

Sr. Gudrun Leitgeb stammt aus Antholz/Mittlerthal. Nach der Mittelschule entschied sie sich für das Kunstmuseum in Bruneck. „Ich habe sehr gerne gemalt und gezeichnet, eine Künstlerin wollte aber nicht in mir.“ Nach der zweiten Klasse stieg sie auf die humanistische Richtung um, „das hat deutlich besser zu mir gepasst.“ Latein, Altgriechisch, Geschichte, die klassische Ausbildung hat ihr Spaß gemacht. Nach der Matura dann die Qual der Wahl. „Ein Luxus, der es jungen Menschen oft auch schwer macht.“

Sie entschied sich schließlich für das Medizinstudium, bestand die Aufnahmeprüfung, bekam einen Studienplatz in Innsbruck. Nach einem Jahr kam die Enttäuschung, Heimweh, „auch wenn Innsbruck nicht so weit weg ist“, Leistungsdruck, vielleicht auch die Umstellung vom behüteten und durchorganisierten Sein in der Oberschule. Gudrun Leitgeb wechselte zum Studium der Pharmazie. Nach einem weiteren Jahr befand sie sich in der gleichen Situation, „also lag es wohl an mir.“

Sie suchte Rat bei der psychologischen Beratungsstelle an der Universität, suchte nach einem neuen Weg. Schließlich absolvierte sie ein Bachelor-Studium als Dolmetscherin/Übersetzerin. „Der Abschluss war für mich alles andere als selbstverständlich.“ Sie wurde lange das Gefühl nicht los, dass sie mehr hätte schaffen können und sollen.

Kurz darauf wurde sie auf einen Lehrgang des Europäischen Sozialfonds im Bereich Netzwerktechnik aufmerksam, der in den Räumen des Tertiarklosters in Brixen abgehalten wurde. „Die Welt der Computer hat mich immer schon

fasziniert.“ Ein Informatikstudium hätte sie sich trotzdem nicht zugetraut. Als einzige weibliche Teilnehmerin war sie während des Lehrgangs im Haus der Tertiarschwwestern untergebracht „und so bin ich ins Kloster gekommen.“

#### Am richtigen Ort

Sr. Gudrun Leitgeb hat jenen feinen trockenen Humor, der Herzen öffnet. Man spürt, dass sie mit beiden Beinen im Leben steht, mit einem klaren Blick auf die Welt außerhalb der Klostermauern und mit einem guten Gespür für das Leben im Orden.

Während des Lehrgangs hat sie „das ungeführte Klosterleben“ kennengelernt, ist immer mehr in diese besondere Welt eingetaucht. Sie hat mit den Schwestern geredet, hat versucht zu verstehen, was sie dazu bewegen hat, ins Kloster zu gehen. „Woher wissen sie, dass es das Richtige für sie ist?“ Nach dem Ende des Lehrgangs blieb sie in Brixen, kehrte im Herbst 2012 ins Kloster zurück und konnte in der Gemeinschaft sein, ohne irgendwelche Verpflichtungen zu haben.

„Es war nicht so, dass ich nicht immer wieder überlegt hätte.“ Die „generelle Zweiflerin“, wie sie sich selbst bezeichnet, fordert immer wieder ihren Tribut. Ihre Eltern seien zunächst skeptisch gewesen, vielleicht, weil die Entscheidung der Tochter für sie eher unerwartet gekommen war. Als sie dann aber gemerkt hätten, dass es passt, „dass ich nicht eingespeert und vor allem nicht unterfordert sein würde“, waren alle Zweifel weggeschwunden.

Ein Cousin habe ihr damals gesagt, dass sie eigentlich nur ein wenig anders aussähe, sonst aber die Gleiche geblieben sei. Die Schwestertracht als äußeres Zeichen der Entscheidung, die sie getroffen hat, irgendwann, als das Gefühl, am richtigen Ort zu sein, klarheit brachte. Die Ewige Profess, das endgültige Gelübde nach dem zweijährigen Noviziat und dem fünfjährigen Juniorat, bestiegte diese Entscheidung. 2019 hat sie das Masterstudium in Linguistik an der Universität Brixen begonnen. Aufgrund der Corona-Pandemie waren drei von vier Semestern online. „Mir ging es trotzdem besser als vielen meiner Mitschwestern.“ Ihre Mitschwwestern während dieser schwierigen Zeit um sich haben zu können, nicht in einem kleinen Zimmer eingesperrt zu sein, das habe vieles erleichtert. Und wieder die Erkenntnis, am richtigen Ort zu sein.

Wir sitzen in einem kleinen Speicherraum im Tertiarkloster. Eine besondere Atmosphäre, Ruhease mitten im Trübel der Stadt. Mit ihren knapp 36 Jahren ist sie die jüngste in der Schwesterngemeinschaft im Mutterhaus in Brixen. Und sie genießt die Gemeinschaft. Zeit für die älteren Schwestern zu haben, am Freitag und Samstag die Arbeit in der Verwaltung des Klosters, die tägliche Messe am Morgen, „das gehört einfach zum Leben in der Gemeinschaft dazu.“

◀ ALS ERSTE FRAU IN NEUER ROLLE: Sr. Gudrun Leitgeb ist gerade dabei, sich als Spiritualin am Vinzentinum einzuarbeiten und zu verstehen, wer mich wann braucht!



marlene.kranz@brixner.info